Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung

UB Universitätsbibliothek Frankfurt am Main

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

# FID Biodiversitätsforschung

## Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Kurze Mitteilungen

## Verein Sächsischer Ornithologen

## 2006

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

**Weitere Informationen**
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

**urn:nbn:de:hebis:30:4-132352**

Visual Library

Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 9, 2006: S. 659–674

# Kurze Mitteilungen

## Die Rohrdommel *(Botaurus stellaris)* als neuer Brutvogel im Gebiet der Stadt Zwickau

### The Bittern (*Botaurus stellaris*) – a new breeding bird species in Zwickau town area

Über ungewöhnliche Vogelbeobachtungen am Absetzbecken 2 der ehemaligen Industrieabsetzanlage Helmsdorf ist in dieser Zeitschrift schon mehrfach berichtet worden, so über Bruten von Graugans (*Anser anser*), Brutzeitbeobachtungen von Zwergdommel (*Ixobrychus minutus*) und einen großen Schlafplatz für Stare, *Sturnus vulgaris* (HÄSSLER & HALBAUER 2004a, 2004b, 2006). Das ökologisch sehr wertvolle Gewässer liegt 340 m ü. NN südlich von Dänkritz am nördlichen Stadtrand von Zwickau, auf dem heutigen Verwaltungsgebiet der Stadt. Es ist 6,5 ha groß und inzwischen zur Hälfte zugewachsen mit Schilf (*Phragmites australis*) und Rohrkolben, wobei der Schmalblättrige Rohrkolben (*Typha angustifolia*) den Breitblättrigen Rohrkolben (*T. latifolia*) fast vollständig verdrängt hat. Die hier brütenden Wasservögel werden kaum gestört, da das Gelände von einem Zaun umgeben ist und nicht betreten werden darf. 2005 gelang uns hier ein Brutnachweis der Rohrdommel. Dieser Brut waren Sommer- und Herbstbeobachtungen von Rohrdommeln in den Jahren 2000–2004 vorausgegangen:

- 20.10.2000: Eine fliegt rufend während der Abenddämmerung (J. HALBAUER).
- 7.7.2001: Eine fliegt vom Ost- zum Westufer, verweilt dort ca. eine Minute im Schilf und fliegt dann zum Ostufer zurück. Das wiederholt sich noch zweimal (J. KUPFER).
- 30.9.–10.11.2001: Beobachtungen an 25 Tagen von ein bis zwei Ind., das zweite ab 10.10. (C. HÄSSLER, J. HALBAUER, H. OLZMANN, A. SIEBERT).
- 16.9.–9.11.2002: Beobachtungen von ein bis drei Ind. an 30 Tagen, drei am 19.10., 4.11.,

Abb. 1. Rohrdommel im November 2003 nachts am Becken 2 der Absetzanlage Helmsdorf. – Foto: J. HALBAUER.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

6.11. und 19.11. (C. HÄSSLER, J. HALBAUER, J. KUPFER, A. SIEBERT).

- 27.9.–15.11.2003: Beobachtungen an 24 Tagen von ein bis drei Ind., drei vom 4.10.–7.10.(C. HÄSSLER, J. HALBAUER, H. OLZMANN, A. SIEBERT, E. TYLL).
- 29.8.–14.11.2004: Beobachtungen an 32 Tagen von ein bis drei Ind., drei am 6.10. (C. HÄSSLER, J. HALBAUER, J. KUPFER, H. OLZMANN).

Aus der Übersicht wird deutlich, dass es sich bei den beobachteten Vögeln vermutlich um Durchzügler auf dem Wegzug gehandelt hat. Nur die Beobachtung vom 7.7.2001 könnte auf eine Brut hinweisen, doch wurden danach trotz intensiver Beobachtungen erst ab dem 30.9.2001 wieder Rohrdommeln festgestellt. Erst vier Jahre später gelang ein Brutnachweis. Die diesbezüglichen Beobachtungen 2005 sollen hier im Einzelnen wiedergegeben werden:

- 6.5.: In der späten Dämmerung fliegt eine aus dem Schilf und kreist über der Wasserfläche mit gelegentlichen Rufen (J. HALBAUER).
- 10.5.: In der späten Dämmerung fliegen zwei aus dem Schilf; eine ruft im Flug, die andere landet am später vermuteten Brutplatz, je ca. 15 m vom Ufer und der freien Wasserfläche entfernt (J. HALBAUER).
- 11.5.: Wieder fliegt eine in der Dämmerung aus dem Schilf (J. HALBAUER).
- 27.6. u. 1.7.: Je eine fliegt aus dem Schilf (C. HÄSSLER, J. HALBAUER).
- 2.7.: Zwei fliegen aus dem Schilf, davon landet eine wieder an der vermuteten Niststelle (J. HALBAUER).
- 3.7.–27.7.: Mehrfach ein fliegendes Ind., das öfters an der vermuteten Brutstelle landet (C. HÄSSLER, J. HALBAUER, J. KUPFER).
- 28.7.: Die entscheidende Beobachtung gelingt. Eine Rohrdommel fliegt an einer Stelle (ca. 50 m vom Brutplatz) ins Schilf, wo zwei weitere, heller gefärbte Vögel (junge Rohrdommeln!) stehen. Nachdem sie wieder abgestrichen und ca. 30 m entfernt eingefallen ist, schwimmen die Jungen mit angelegten Flügeln hinterher und überwinden so eine ca. 20 m freie Wasserfläche zum gegenüber liegenden Schilfrand. Hier klettern sie ohne Flügelunterstützung ins Röhricht und verschwinden. Von dieser Stelle sind nach etwa zehn Minuten anhaltende "keckernde" Bettelrufe zu hören, woraufhin der Altvogel abfliegt. Vermutlich hat eine Fütterung stattgefunden (J. KUPFER).
- 29.7.: Ein Altvogel steht auf einem ehemaligen Lachmöwennest (*Larus ridibundus*) am Schilfrand und ist mit der Pflege seines Gefieders beschäftigt. Zwei Stunden später überfliegt wiederum ein Vogel (derselbe?) das Schilf (J. KUPFER).
- 1.8.: Um 18.20 Uhr und 19.16 Uhr fliegt jeweils ein Altvogel, gefolgt von einem Jungen, aus dem Schilf, um nach 50 m bzw. 100 m wieder einzufallen (J. KUPFER).
- 2.8.: Um 11.40 Uhr fliegen gleichzeitig drei Rohrdommeln aus dem Schilf und fallen an verschiedenen Stellen wieder ein (C. HÄSSLER, A. SIEBERT und E. TYLL).
- 25.8.: Ein Altvogel sucht Nahrung am Rand eines ehemaligen Fäkalienteiches nur 0,5 km westlich vom Becken 2 (S. ERNST).

Somit wurde ab Ende Juni regelmäßig eine fliegende Rohrdommel beobachtet, die stets zu einem bestimmten, sowohl etwa 15 m vom Ufer als auch 15 m von der freien Wasserfläche entfernt gelegenen Röhrichtbereich zurückkehrte. Von J. ULBRICHT (pers. Mitt.) erhielten wir den Hinweis, dass nach den Erfahrungen aus der Oberlausitz ein solches Verhalten auf ein Nest mit Jungvögeln hindeutet. Daraufhin intensivierten wir unsere Beobachtungen, was zur Feststellung weiterer (Futter-)Flüge und schließlich zum Nachweis der Jungvögel führte.

Wenn wir den 1.8. als den Tag der erreichten Flugfähigkeit annehmen, würden die Jungen, die acht Wochen nach dem Schlupf voll flugfähig sind (O. & M. HEINROTH 1931), Anfang Juni geschlüpft und die Eier bei einer Brutdauer von 24–25 Tagen (BAUER & GLUTZ VON BLOTZHEIM 1999) Anfang Mai gelegt worden sein. Das entspricht der Brutphänologie in Sachsen (CREUTZ & TUCHSCHERER 1998).

Ein bevorzugtes Ziel der zwischen 6 Uhr bis nach Sonnenuntergang fliegenden Rohrdommel war eine Flachwasserzone mit lockerem Schilfbestand. Um hierher zu gelangen, musste die Rohrdommel die Nestbereiche der zwei zu beiden Seiten brütenden Rohrweihenpaare (*Circus aeruginosus*) meiden. Mehrmals wurden Angriffe der Rohrweihenweibchen auf die niedrig fliegende Rohrdommel beobachtet. Das endete in der Regel mit dem Verschwinden der Rohrdommel im

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Schilf, woraufhin die Rohrweihe noch einige Zeit über dieser Stelle kreiste. Anflüge der Rohrdommel auf Rohrweihen wurden auch festgestellt. Am 23.7. endete ein solcher Angriff mit der Landung beider Vögel am Schilfrand im Abstand von etwa 1 m. Die Rohrdommel verschwand danach im Schilf, während das Rohrweihenweibchen noch minutenlang an dieser Stelle verweilte.

Bemerkenswert ist, dass, obwohl das Gelände häufig begangen wurde, niemals Rufe eines Männchens gehört worden sind. Den Brutplatz im Schilf haben wir nicht gesucht. Beobachtet wurde in der Regel von einem Beobachtungsturm in 5 m Höhe mit ungehinderter Sicht auf das gesamte Becken. Er stand ca. 20 m vom vermuteten Brutplatz entfernt.

Die Brut der Rohrdommel am Becken 2 bei Dänkritz ist die erste in Südwestsachsen und im Regierungsbezirk Chemnitz überhaupt. Die nächsten (unregelmäßigen) Brutvorkommen befinden sich ca. 50 km weiter nördlich an den Haselbacher und den Eschefelder Teichen bei Altenburg (HÖSER et al. 1999). In Sachsen gehört die Rohrdommel zu den seltensten Brutvogelarten mit dem Hauptvorkommen in der Oberlausitz (CREUTZ & TUCHSCHERER 1998). Im Ergebnis der Brutvogelkartierung 1993–1996 wurde der sächsische Bestand auf 25–35 Brutpaare geschätzt, das waren gegenüber der Kartierung 1978–1982 um ca. 40 % weniger (STEFFENS et al. 1998). 2002 und 2003 wurden jedoch in der Oberlausitz wieder 54 bzw. 39 bis 43 rufende Männchen gezählt (Vogelschutzwarte Neschwitz in HALLFARTH et al. 2004, 2005). Die Rohrdommel steht in der Roten Liste Sachsens unter Kategorie 1 „vom Aussterben bedroht" (RAU et al. 1999). Trotzdem ist der Brutplatz am Becken 2 bedroht. Nachdem durch Rekultivierungsarbeiten die Becken 1 und 3 bereits beseitigt wurden, ist nun auch noch die Rekultivierung des Beckens 2 geplant. Der VSO hat gegen diese Maßnahme protestiert, zumal hier auch noch einige andere, sehr seltene Wasservögel brüten.

Die Autoren danken S. ERNST (Klingenthal), H. OLZMANN (Zwickau), A. SIEBERT (Zwickau) und E. TYLL (Crimmitschau) für die Mitteilung ihrer Beobachtungen, S. ERNST (Klingenthal) und Dr. J. ULBRICHT (Neschwitz) für die kritische Durchsicht des Manuskriptes.

## Literatur

CREUTZ, G. & K. TUCHSCHERER (1998): Rohrdommel – *Botaurus stellaris* (L., 1758). – In: STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. – Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm, pp. 142–143.

BAUER, K. M. & U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 1. – Wiesbaden.

HÄSSLER, C. & J. HALBAUER (2004a): Die Graugans (*Anser anser*) als neuer Brutvogel im Gebiet der Stadt Zwickau. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. **9**, 422–424.

– & – (2004b): Die Zwergdommel (*Ixobrychus minutus*) zur Brutzeit im Gebiet der Stadt Zwickau. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. **9**, 419–422.

– & – (2006): Die Entwicklung eines Starenschlafplatzes (*Sturnus vulgaris*) im Gebiet der Stadt Zwickau. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. **9**, 645–651.

HALLFARTH, T., J. HERING, H. MEYER, W. NACHTIGALL, S. SPÄNIG, J. STEUDTNER & J. ULBRICHT (2004): Ornithologische Beobachtungen 2002 in Sachsen. – Rundschr. Ver. Sächs. Ornithol. **22**, 5–45.

HALLFARTH, T., J. HERING, W. NACHTIGALL, S. SPÄNIG & J. ULBRICHT (2005): Ornithologische Beobachtungen 2003 in Sachsen. – Rundschr. Ver. Sächs. Ornithol. **25**, 4–50.

HEINROTH, O. & M. HEINROTH (1931): Die Vögel Mitteleuropas. Bd. 4. – Berlin-Lichterfelde.

HÖSER, N., M. JESSAT & R. WEISSGERBER (1999): Atlas der Brutvögel des Altenburger und Kohrener Landes. – Mauritiana **17**, 1–212.

RAU, S., R. STEFFENS & U. ZÖPHEL (1999): Rote Liste Wirbeltiere. – Dresden.

STEFFENS, R., R. KRETZSCHMAR & S. RAU (1998): Atlas der Brutvögel Sachsens. – Dresden.

CLAUS HÄSSLER, Fritz-Heckert-Ring 53, 08427 Fraureuth

JENS HALBAUER, Martin-Hoop-Straße 5, 08412 Werdau

JOACHIM KUPFER, Walther-Rathenau-Straße 9, 08112 Wilkau-Hasslau

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

## Uhu *(Bubo bubo)* als Baumbrüter in einer Kolonie des Graureihers *(Ardea cinerea)* im sächsischen Vogtland

### Eagle Owl *(Bubo bubo)* tree-nesting in a breeding colony of the Grey Heron *(Ardea cinerea)* in the Vogtland region of Saxony

Am 18.4.2005 entdeckte ich bei einer routinemäßigen Kontrolle einer Graureiherkolonie an der Talsperre Pirk im sächsischen Vogtland einen brütenden Uhu in einem Graureihernest (Abb. 1). Er lag am 26.4. auffällig „hoch" auf dem Nest, als wären schon Junge geschlüpft. G. KLEINSTÄUBER beringte dann am 14.5. unter Mithilfe von S. ERNST und M. LINDNER zwei Jungvögel, die er auf ein Alter von etwa 18 Tagen schätzte. Zurückgerechnet ergibt das den 26.4. als Schlupftermin und stimmt so mit meinen Aufzeichnungen überein. Letztmalig wurden am 25.5. beide Junge im Nest gesehen, später dann nur noch einer. Allerdings beobachtete M. KNAUERHASE am 28.5. den zweiten Jungvogel 2–3 m außerhalb des Nestes im Brutbaum. Später sah B. MÖCKEL noch am 6.6. einen Jungen im Nest. Aus der Zeit danach liegen keine Beobachtungen mehr vor. Ob die Brut erfolgreich verlief, muss deshalb offen bleiben. Nach dem errechneten Schlupftermin war der erste Jungvogel bei seiner letzten Feststellung am 6.6. maximal 41 Tage alt. Da Uhus aber erst ab der zehnten Woche die volle Flugfähigkeit erlangen (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1980, MEBS & SCHERZINGER 2000), müsste er noch drei weitere Wochen im Nest oder in der Nestumgebung überlebt haben. Auch der Verbleib des zweiten, zuletzt am 28.5. gesehenen Jungen ist unklar. Eine Nachsuche am 2.6. unter dem Nest blieb ergebnislos (S. GONSCHOREK, pers. Mitt.). Demnach muss wohl davon ausgegangen werden, dass er umgekommen ist. So bleibt nur zu hoffen, dass später vielleicht doch noch Informationen über den Verlauf dieser Baumbrut bekannt werden. Durch die Beringung der Jungvögel wurde jedenfalls die Voraussetzung dafür geschaffen.

Abb. 1. Hudernder Uhu in einem Graureihernest an der Talsperre Pirk. Im selben Baum befand sich ein besetztes Graureihernest. Die Aufnahmen wurde mit Genehmigung der Höheren Naturschutzbehörde angefertigt. – Foto: T. HALLFARTH (12.5.2005).

Der Brutplatz befand sich in einer seit 1997 bestehenden Graureiherkolonie am Südrand der Talsperre Pirk in einem ca. 90 Jahre alten reinen Fichtenbestand mit dichtem Unterwuchs (HERING 1998). Die Brut fand also im sächsischen Vogtlandkreis statt und nicht im „thüringisch-sächsischen Vogtland", wie in den Bildunterschriften gleich zweier Beiträge von GÖRNER (2005a, 2005b) falsch angegeben. Der Brutbaum stand am Südrand des Waldes und bot dem brütenden Uhuweibchen eine ausgezeichnete Sicht über den angrenzenden Acker und die gesamte Landschaft. Das zur Brut genutzte alte Graureihernest war in ca. 25 m Höhe angelegt. 1 m darüber im selben Baum befand sich ein weiteres, von einem Graureiherpaar besetztes Nest mit halbwüchsigen Jungen, und auch in den Nachbarbäumen nisteten Graureiher. Nur 2,2 km bzw. 2,6 km entfernt sind zwei Uhubrutplätze in Felsen bekannt, doch waren diese 2005 nicht besetzt. Es liegt deshalb die Vermutung nahe, dass eines der beiden Paare in die Graureiherkolonie umgezogen ist, wahrscheinlich wegen der bis ins Frühjahr liegen gebliebenen Schneedecke, auch an den Felsbrutplätzen (KLEINSTÄUBER 2005).

Die wenigen Beobachtungen zu den Beutetieren ließen keine Abweichungen zur Ernährung an anderen Uhubrutplätzen erkennen. Mehrfach konnten durch das Spektiv im Nest

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Igel (*Erinaceus europaeus*) oder Igelhäute erkannt werden. Bei der Beringung am 14.5. wurden von G. KLEINSTÄUBER im Nest ein Igel und der Flügel einer Rabenkrähe (*Corvus corone*) gefunden, von M. LINDNER darunter auf dem Waldboden einige Federn (darunter zwei Schwungfedern) des Baumfalken (*Falco subbuteo*). Dieser war wahrscheinlich vom Uhu erbeutet worden. Wir hätten erwartet, dass die Uhus auch die halbflüggen Graureiher aus den benachbarten Nestern als Nahrung nutzen, wie sie das bei Greifvögeln, Eulen und Krähen regelmäßig tun, doch konnten wir an keinem der etwa 20 Beobachtungstage Reste von Graureihern im Uhunest erkennen. Allerdings lag bei der Beringung auch ein frisch toter Graureiher nicht weit vom Nestbaum auf dem Boden. Ob er vom Uhu aus einem Graureihernest geholt oder selbst abgestürzt war, bleibt unklar. SCHNURRE (zit. in NIETHAMMER 1938) waren Uhupaare bekannt, die in Graureiherkolonien brüteten und sowohl junge als auch alte Reiher erbeuteten.

In Sachsen war der Uhu lange Zeit nur als Felsbrüter in den Mittelgebirgen bekannt (HEYDER 1952, KNOBLOCH et al. 1998). Zur Feststellung einer ersten Baumbrut außerhalb des Felsbrüterareals kam es 1995 im Kreis Torgau-Oschatz in einem alten Milannest, die allerdings erfolglos verlief (SPÄNIG 1997). Dieses Brutrevier ist noch mit wechselnden Bruten in Greifvogelnestern oder angebrachten Brutkörben bis heute besetzt. Dabei flogen lediglich 2002 und 2004 je zwei Jungvögel aus, sonst gab es hier keinen Bruterfolg (S. SPÄNIG, pers. Mitt.). Eine zweite Baumbrut, die erfolgreich verlief, wurde in einem alten Nest des Mäusebussards (*Buteo buteo*) 2001 im Kreis Zwickauer Land, also im sächsischen Felsbrüterareal, gefunden (KRONBACH 2002). Hier gelangen später keine Beobachtungen mehr. Damit stellt die Uhubrut im Vogtland nun den dritten Baumbrutplatz in Sachsen sowie den zweiten im eigentlichen Felsbrüterareal dar. Allerdings wurde der Uhu als Brutvogel schon im 19. Jahrhundert aus den Niederungen der Rietschener, der Muskauer und der Görlitzer Heide gemeldet (ZIMMERMANN et al. 1938), wo es sich wohl auch nur um Baumbruten gehandelt haben kann. Diese Gebiete waren damals preußisch, liegen aber heute in Sachsen. Über die Zunahme von Baumbruten in den Mittelgebirgen Deutschlands und ihre Ursachen berichtet GÖRNER (2005b).

Dass Uhus hin und wieder in Graureiherhnestern brüten, ist bekannt, allerdings wurden solche Fälle in der Vergangenheit stets im Tiefland entdeckt (NIETHAMMER 1938, GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1980, MEBS & SCHERZINGER 2000), in jüngster Vergangenheit auch in Bayern. Dort brütete 2004 ein Uhu in einer bereits aufgegebenen Graureiherkolonie in der Nähe von Ingolstadt. 2005 war dieser Brutplatz nicht mehr besetzt. Dafür brachte ein Uhupaar bei Bamberg drei Junge in einer besetzten Graureiherkolonie zum Ausfliegen (U. LANZ, pers. Mitt.).

Für die Bereitstellung ihrer Beobachtungsdaten danke ich den Herren S. ERNST (Klingenthal), S. GONSCHOREK (Bad Brambach), E. FRÖHLICH (Netzschkau), Dr. G. KLEINSTÄUBER (Freiberg), M. KNAUERHASE (Plauen), A. KORNDÖRFER (Schönbrunn), H. KREISCHE (Auerbach), M. LINDNER (Sdier), K. H. MEYER (Schönau), B. MÖCKEL (Jössnitz), F. MÜLLER (Plauen), E. SCHÖNWEISS (Oelsnitz/V.) und M. THOSS (Auerbach/V.). Herr S. SPÄNIG (Oschatz) gab Auskunft über den Brutplatz in Oschatz, Herr U. LANZ (Hilpoltstein) über die in Bayern. G. FANGHÄNEL (Heinrichsort) half mit einer Literaturquelle und Herr Dr. G. KLEINSTÄUBER mit wichtigen Hinweisen zum Manuskript.

## Literatur

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. BAUER (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9. – Wiesbaden.

GÖRNER, M. (2005a): Zur Lage und Situation des Uhus (*Bubo bubo*) in Thüringen. – Artenschutzreport **17**, Sonderh., 44–56.

GÖRNER, M. (2005b): Zunahme von Baumbruten des Uhus (*Bubo bubo*) – mögliche Ursachen und Konsequenzen. – Acta ornithoecol. **5**, 113–122.

HERING, J. (1998): Zur Bestandsentwicklung des Graureihers (*Ardea cinerea*) im Regierungsbezirk Chemnitz. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. **8**, 245–252.

HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. – Leipzig.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

KLEINSTÄUBER, G. (2005): Bericht über Bestand und Schutzsituation des Uhu im Regierungsbezirk Chemnitz im Jahr 2005. – Unveröff. Rundbr.

KNOBLOCH, H., J. EBERT & D. SAEMANN (1998): Uhu – *Bubo bubo* L., 1758. – In: STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. – Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm, pp. 266–267.

KRONBACH, D. (2002): Erster Nachweis einer Baumbrut des Uhus (*Bubo bubo*) im Erzgebirge. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. **9**, 116.

MEBS, T. & W. SCHERZINGER (2000): Die Eulen Europas. Biologie, Kennzeichen, Bestände. – Stuttgart.

SPÄNIG, S. (1997): Ansiedlung des Uhus (*Bubo bubo*) bei Oschatz. – Actitis **32**, 60–62.

NIETHAMMER, G. (1938): Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. 2. – Leipzig.

ZIMMERMANN, R., K. KLEINSTÄUBER & R. MÄRZ (1938): Das Vorkommen von Wanderfalk, *Falco peregrinus* Tunst., und Uhu, *Bubo bubo* (L.), in Sachsen. – Tharandter Forstl. Jahrb. **89**, 714–739.

THOMAS HALLFARTH, Wiesenstraße 3, 09376 Oelsnitz (thomas.hallfarth@t-online.de)

## Vorkommen des Zwergschnäppers (*Ficedula parva*) im sächsischen Vogtland

### Occurrence of the Red-breasted Flycatcher (*Ficedula parva*) in the Vogtland region of Saxony

Der Zwergschnäpper gehört im Vogtland zu den sehr seltenen, nicht alljährlich auftretenden Durchzüglern und Brutvögeln. In der älteren Literatur suchen wir Hinweise über sein Auftreten vergeblich. Die erste Feststellung stammt aus dem Jahr 1967 (SAEMANN & MÖCKEL 1980), der erste Brutnachweis von 1986 (KREISCHE 1989). Eine erneute Brut 2005 sowie geplante und auch schon durchgeführte Buchenfällungen in den Buchenschutzgebieten des oberen Vogtlandes sind für mich Anlass, hier noch einmal auf das Vorkommen dieser in der Roten Liste Sachsens als „extrem selten" eingestuften Vogelart (RAU et al. 1999) einzugehen.

### Brutnachweis 2005

Am 4.6.2005 stellte M. KÜNZEL im Naturschutzgebiet (NSG) Zauberwald südlich von Zwota einen singenden Zwergschnäpper fest. Das Männchen flog einmal einen Spalt, ca. 6 m hoch, im Stamm einer Rotbuche an. Ein Weibchen konnte nicht entdeckt werden. Am 17.7. jedoch sah er am Südrand des Schutzgebietes einen Altvogel mit heller Kehle und

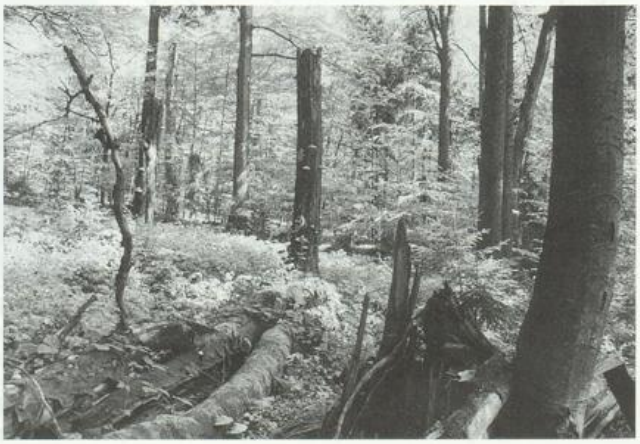

Abb. 1. Im NSG Zauberwald fand 2005 eine erfolgreiche Brut des Zwergschnäppers statt. In diesem Totalreservat dürfen die Bäume wirklich alt werden und von selbst umfallen, um dann erst jüngeren Bäumen Platz zu machen. – Foto: S. ERNST (Mai 2000).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

vier flügge, stummelschwänzige Junge. Die Jungen saßen teils auf der Umzäunung des NSG und teils auf den unteren toten Ästen von Fichten und Buchen am Rand einer Schneise. Sie wurden innerhalb von einer halben Stunde mehrfach von dem hellkehligen Altvogel (offenbar das Weibchen) gefüttert. Zuvor hatte Herr KÜNZEL ca. 100 m von dieser Stelle entfernt im Waldesinneren bei schlechten Lichtverhältnissen einen Zwergschnäpper gesehen, der an der Kehle dunkler wirkte (vermutlich das Männchen). Dass die Brut im NSG Zauberwald stattgefunden hat, ist kaum zu bezweifeln, auch wenn unklar ist, ob der genannte Spalt in der Buche als Nistplatz diente. Der Lebensraum in diesem einzigen Totalreservat des Vogtlandes (Abb. 1) ist für den Zwergschnäpper ideal. Das von ausgedehnten Nadelwäldern umgebene Gebiet ist 14,7 ha groß und zeichnet sich durch eine für das obere und das erzgebirgische Vogtland typische natürliche Waldgesellschaft aus. Sie besteht aus bodensaurem Fichten- (Tannen-) Buchenwald und Buchen- (Höhenkiefer-) Tannenwald (HEMPEL & SCHIEMENZ 1986), wobei die Tanne heute fast verschwunden ist. Stellenweise hat sich ein alter Hallenbuchenwald ausgebildet. Eine natürliche Verjüngung der autochthonen Baumarten ist reichlich vorhanden.

## Brutzeitvorkommen im sächsischen Vogtland

Wenngleich im sächsischen Vogtland nun erst zwei Bruten nachgewiesen sind, deuten doch die im Anhang zusammengestellten Zufallsbeobachtungen an, dass der Zwergschnäpper zwar nicht alljährlich, jedoch vermutlich viel öfter als bisher angenommen bei uns auftritt. In der Zeit von 1967 bis 2005 wurden in zwölf verschiedenen Jahren 17 singende Männchen und zwei Bruten an elf Plätzen (s. auch Abb. 2) nachgewiesen. Es klafft eine Lücke zwischen den Jahren 1986 und 2002, in der vielleicht nur zufällig keine Zwergschnäpper zur Brutzeit entdeckt wurden. Die Beobachtungsorte lagen in 400–845 m ü. NN im Erzgebirgischen Vogtland (5), Östlichen Vogtland (3), Oberen Vogtland (2) und Unteren Vogtland (1). Die potentiellen Brutgebiete befinden sich in den Buchenschutzgebieten des Oberen und des Erzgebirgischen Vogtlandes, speziell in den NSG Landesgemeinde (Erlbach), Zauberwald (Zwota), Goldberg (Klingenthal) und Gottesberg (Tannenbergsthal). Nachweise an anderen Orten stellen eher Ausnahmen dar, so der über Wochen singende Zwergschnäpper im Stadtpark von Reichenbach und die (erfolglose) Brut in einem Fichtenaltbestand mit eingestreuten Buchen mittleren Alters bei Beerheide. Mit großer Wahrscheinlichkeit entgehen aber immer wieder einzelne Bruten der Entdeckung, da die teils abgelegenen Schutzgebiete nicht regelmäßig von Ornithologen aufgesucht werden.

## Beobachtungen nach der Brutzeit

Nur wenige Beobachtungen liegen vor:

- 5.9.1976 Zwota: 1 am Rand von Fichtenschonung am Schieferberg (M. KÜNZEL)
- 14.8.–18.8.1977 Zwota: 1 in Birken am Kleiderberg (M. KÜNZEL)
- 22.8.1980 Bad Elster: 1 in Garten, Untere Reuth (M. KÜNZEL)

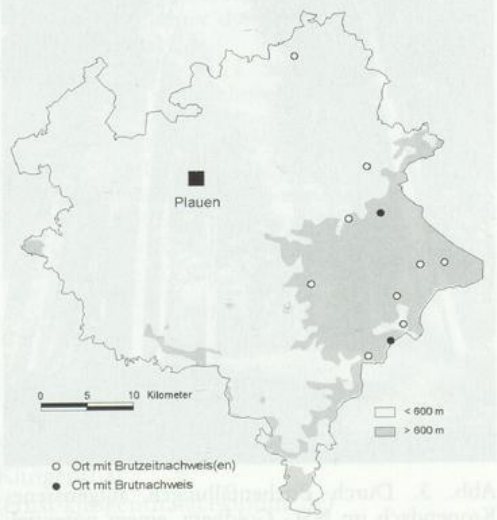


Abb. 2. Brut- und Brutzeitnachweise des Zwergschnäppers 1967–2005 im sächsischen Vogtland.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

- 25.8.1984 Zwota: 1 in Birken am Kleiderberg (M. KÜNZEL)
- 14.8.1986 Gopplasgrün: 1 weibchenfarbig (M. THOSS in KREISCHE 1989)
- 27.8.1990 Zwota: 2 an Fichtenwaldrand bei den Drei Rainsteinen (M. KÜNZEL)
- 7.9.1990 Schöneck: 1 bei Tannenhaus (M. KÜNZEL)
- 26.8.1999 Obermylau: 1 weibchenfarbig (H. LANGE in HERMANN & ERNST 2000)
- 13.8.2000 Schöneck: 1 im NSG Steinwiesen (M. KÜNZEL in HERMANN et al. 2001)

Alle neun Beobachtungen von zehn Individuen liegen in einem engen Zeitraum zwischen dem 13.8. und dem 7.9. Mit Ausnahme der Beobachtung in Obermylau im Unteren Vogtland wurden alle anderen Zwergschnäpper im Oberen und Erzgebirgischen Vogtland festgestellt. Ob es sich hierbei um Durchzügler oder Brutvögel aus dem Vogtland handelte, ist unklar. Die Fundorte deuten eher auf die zweite Variante.

Abb. 3. Durch Buchenfällungen aufgerissenes Kronendach im NSG Goldberg, einem potentiellen Brutgebiet für Zwergschnäpper. – Foto: H. KREISCHE (Juni 2003).

## Diskussion

Das transpalaearktische Brutareal des Zwergschnäppers reicht westwärts bis nach Deutschland, wobei schon westlich der Elbe nur noch vereinzelt und unregelmäßig gebrütet wird (MAUERSBERGER & PORTENKO 1967, GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1993). In Sachsen ist der Zwergschnäpper ein seltener Brutvogel (HEYDER 1952, SAEMANN & CREUTZ 1998). Die Brutvogelkartierung in den Jahren 1993–1996 in Sachsen ergab 20 bis 40 Brutpaare bzw. Brutzeitreviere und gegenüber der Kartierung 1978–1982 scheinbar eine leichte Abnahme (STEFFENS et al. 1998). Brutnachweise sind rar. Bis 1998 wurden nur 19 sächsische Bruten bekannt. Am häufigsten erscheinen Zwergschnäpper zur Brutzeit im Elbsandsteingebirge und Elbtal bei Dresden (STURM 1986, AUGST 1996, KATZER 1996, AUGST & RIEBE 2003) sowie im Erzgebirge und Vogtland (SAEMANN & MÖCKEL 1980, KREISCHE 1989, HOLUPIREK 1993 u. diese Arbeit). Als Lebensräume bevorzugt werden einschichtige mittelalte bis alte Buchen- oder Buchen-Fichten-Bestände mit hohem Kronenschluss auf frischen, nährstoffreichen Böden (STURM 1986, SAEMANN & CREUTZ 1998). Solche finden wir im sächsischen Vogtland fast nur noch in den Buchenschutzgebieten des Oberen und des Erzgebirgischen Vogtlandes. Diese Wälder sind jedoch trotz ihrem hohen Schutzstatus in ihrer derzeitigen Ausprägung bedroht!

Nur ein einziges Gebiet (NSG Zauberwald) ist als Totalreservat vor Eingriffen wirklich geschützt. In den drei anderen Gebieten (NSG Landesgemeinde, Goldberg und Gottesberg), die auch als FFH-Gebiete ausgewiesen sind, dürfen nach den Forsteinrichtungsplänen bzw. Pflege- und Entwicklungsplänen Baumfällungen vorgenommen werden. Solche erfolgten dann auch größeren Umfangs im Winter 2002/03 im NSG Goldberg (wie auch in anderen Buchenschutzgebieten Sachsens!) mit der äußerst fragwürdigen Begründung, die Naturverjüngung der Rotbuchen sowie die dort vorkommende Zwiebelzahnwurz (*Cardamine bulbifera*) fördern zu wollen. Dies führte zu massiven Protesten anerkann-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

ter Naturschutzverbände (NABU, BUND, Grüne Liga Sachsen, Landesver. Sächs. Heimatschutz) und auch des VSO, wird doch durch das Aufreißen des Kronenschlusses (Abb. 3) und die frühzeitige Einleitung der Waldverjüngung die Entwicklung von alten, ökologisch äußerst wertvollen Buchenwaldinseln verhindert und damit der Lebensraum für den Zwergschnäpper und andere Bewohner eines alten, dunklen Buchenwaldes (z. B. auch des Waldlaubsängers, *Phylloscopus sibilatrix*) zerstört (siehe z. B. BAUER & BERTHOLD 1996, SCHERZINGER 1996, SCHERZINGER & SCHUMACHER 2004 u. v. a.). Dabei handelt es sich gerade mal um 57 ha Schutzfläche im oberen und erzgebirgischen Vogtland! Bleibt deshalb zu hoffen, dass weitere geplante Eingriffe in diese vier Schutzgebiete durch die massiven Proteste unterbleiben.

Ich danke M. KÜNZEL (Zwota) für die Mitteilung seiner Beobachtungen, W. NACHTIGALL (Vogelschutzwarte Neschwitz) für die Anfertigung der Verbreitungskarte, H. KREISCHE (Auerbach) für die Beisteuerung eines Fotos und E. FLÖTER (Chemnitz) für Auskünfte zur Roten Liste Sachsens.

## Literatur

AUGST, U. (1996): Beobachtungen an einem Brutplatz des Zwergschnäppers (*Ficedula parva*) in der Sächsischen Schweiz. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. **8**, 58–59.

AUGST, U. & H. RIEBE (2003): Die Tierwelt der Sächsischen Schweiz. – Dresden.

BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas. Bestand und Gefährdung. – Wiesbaden.

ERNST, S. & F. MÜLLER (2003): Ornithologische Beobachtungen im sächsischen Vogtland 2002. – Manuskript.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 13. – Wiesbaden.

HEMPEL, W. & H. SCHIEMENZ (1986): Handbuch der Naturschutzgebiete der Deutschen Demokratischen Republik. Bd. 5: Die Naturschutzgebiete der Bezirke Leipzig, Karl-Marx-Stadt und Dresden. 2. überarb. Aufl. – Leipzig, Jena, Berlin.

HERMANN, M. & S. ERNST (2000): Ornithologische Beobachtungen im sächsischen Vogtland 1999. – Manuskript.

HERMANN, M., S. ERNST, T., HALLFARTH & F. MÜLLER (2001): Ornithologische Beobachtungen im sächsischen Vogtland 2000. – Manuskript.

HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. – Leipzig.

HOLUPIREK, H. (1993): Zweiter Nachtrag zur Vogelfauna des hohen Mittelerzgebirges. – Beitr. Vogelkd. **39**, 248–256.

KATZER, B. (1996): Weitere Brutnachweise des Zwergschnäppers (*Ficedula parva*) in der Umgebung von Dresden. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. **8**, 60–61.

KREISCHE, U. (1989): Brutnachweis des Zwergschnäppers im Vogtland. – Falke **36**, 308–309.

MAUERSBERGER, G. & L. A. PORTENKO (1967): *Muscicapa parva* Bechstein. – In: STRESEMANN, E., L. A. PORTENKO & G. MAUERSBERGER (Hrsg.): Atlas der Verbreitung palaearktischer Vögel. 2. Lief. – Berlin.

RAU, S., R. STEFFENS & U. ZÖPHEL (1999): Rote Liste Wirbeltiere. – Dresden.

SAEMANN, D. & G. CREUTZ (1998): Zwergschnäpper – *Ficedula parva* (Bechst., 1794. – In: STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. – Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm, pp. 355–357.

SAEMANN, D. & R. MÖCKEL (1980): Der Zwergschnäpper *Ficedula parva* (Bechst.) im Erzgebirge. – Faun. Abh. Mus. Tierkd. Dresden **7**, 263–272.

SCHERZINGER, W. (1996): Naturschutz im Wald. Qualitätsziele einer dynamischen Waldentwicklung. – Stuttgart.

SCHERZINGER, W. & H. SCHUMACHER (2004): Der Einfluss forstlicher Bewirtschaftungsmaßnahmen auf die Vogelwelt – eine Übersicht. – Vogelwelt **125**, 215–250.

STEFFENS, R., R. KRETZSCHMAR & S. RAU (1998): Atlas der Brutvögel Sachsens. – Dresden.

STURM, A. (1986): Der Zwergschnäpper, *Ficedula parva*, in der Sächsischen Schweiz. – Beitr. Vogelkd. **32**, 1–12.

STEPHAN ERNST, Aschbergstraße 24, 08248 Klingenthal
(ernst-klingenthal@t-online.de)

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Anhang. Alle Brut- und Brutzeitnachweise des Zwergschnäppers im sächsischen Vogtland bis 2005.

| Nr. | Ort | Habitat | Jahr | Beobachtung | Quelle |
|---|---|---|---|---|---|
| Oberes Vogtland | | | | | |
| 1 | Erlbach, NSG Landesgemeinde | Alter Buchenwald, 610–720 m NN | 1980 | 1 Sänger am 16.5. | E. MÖCKEL (KREISCHE 1989) |
| | | | 1984 | 1 Sänger (fliegt mehrmals 4 m hohe Höhle in Eberesche an) am 11.6. u. 13.6. | M. KÜNZEL |
| | | | 1985 | 1 Sänger am 20.5. u. 16.6. (fliegt 6 m hohe Höhle in Rotbuche und eine Erdhöhle an) | M. KÜNZEL |
| | | | 2005 | 1 Sänger am 1.6. (fliegt mehrfach Halbhöhlen in Hainbuchen an) u. 4.6. | M. KÜNZEL |
| 2 | Schöneck, Haselmühle | Alter Fichten-Buchen-Wald, 670 m NN | 1972 | 1 Sänger am 22.5. | S. ERNST (SAEMANN & MÖCKEL 1980) |
| Erzgebirgisches Vogtland | | | | | |
| 3 | Klingenthal, NSG Goldberg | Alter Hallenbuchenwald, 625–738 m NN | 1983 | 3 Sänger (davon 2 mit weißer Kehle) vom 2.6.–24.6., 1–2 Sänger am 29.6. u. 2 Ind. am 10.7. | S. ERNST, H. KREISCHE u. E. MÖCKEL (KREISCHE 1989) |
| | | | 2002 | 1 Sänger am 17.5. | S. ERNST (ERNST & MÜLLER 2003) |
| 4 | Klingenthal, Tierpark | Hang mit alten Fichten u. einzelnen Buchen, 600 m NN | 1983 | 1 Sänger (weißkehlig) vom 1.6.–16.6. | S. ERNST (KREISCHE 1989) |
| 5 | Morgenröthe-Rautenkranz, Buchengarten | Alter Buchenwald, 800 m NN | 1976 | 1 Sänger am 5.6. | S. ERNST u. M. THOSS (SAEMANN & MÖCKEL 1980) |
| 6 | Tannenbergsthal, NSG Gottesberg | Alter Buchenwald mit Fichten u. Tannen, 765–845 m NN | 1986 | 1 Sänger am 25.5. (später nicht mehr) | S. ERNST (KREISCHE 1989) |
| 7 | Zwota, NSG Zauberwald | Alter Buchenwald mit Fichten, Kiefern u. Tannen, 605–770 m NN | 1986 | 1 Sänger am 14.7. | M. KÜNZEL (KREISCHE 1989) |
| | | | 2005 | 1 Sänger am 4.6. (fliegt 4 m hohen Riss in Rotbuche an) u. 1 ad. mit 4 flüggen Jungen am 17.7. | M. KÜNZEL |
| Östliches Vogtland | | | | | |
| 8 | Beerheide, Kaffeehaus | Alter Fichtenwald mit einigen Buchen im Stangenholzalter, 675 m NN | 1986 | Nest am 24.6. mit 4 ca. 3 Tage alten Jungen u. 1 unbefruchteten Ei in Schwarzspechteinschlag (Fichte), ♀ füttert am 25.6. u. 26.6., Nest leer und 2 tote Junge neben dem Baum u. in einer Baumspalte am 27.6. | U. KREISCHE, H. KREISCHE u. M. THOSS (KREISCHE 1989) |

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

| Nr. | Ort | Habitat | Jahr | Beobachtung | Quelle |
|---|---|---|---|---|---|
| 9 | Ellefeld, Juchhöh | Alter Fichtenwald mit kleinen Bucheninseln, 600 m NN | 1975 | 1 Sänger u. 1 ♀ am 8.6. u. 1 Sänger am 11.6. | D. MÄDLER u. M. PIERER (SAEMANN & MÖCKEL 1980) |
| 10 | Rodewisch, Pöltzschtal | Hang mit alten Buchen und Fichten, 480 m NN | 1970 | 1 Sänger (rotkehlig) am 31.5. (schon ca. 14 Tage hier) u. 3.6. | G. SCHÖNFUSS u. M. THOSS (SAEMANN & MÖCKEL 1980) |
| Unteres Vogtland | | | | | |
| 11 | Reichenbach, Stadtpark | Alter Mischwald, 410 m NN | 1967 | 1 Sänger vom 10.5. an wochenlang | W. REISSMANN (SAEMANN & MÖCKEL 1980) |

## Brut eines Sperbers (*Accipiter nisus*) mit sieben flüggen Jungen

### Breeding of a Sparrowhawk with seven youngs

Ringfundmitteilung der Vogelwarte Hiddensee 14/2006

Für das Projekt „Monitoring Greifvögel und Eulen Europas" erhebe ich seit 15 Jahren Daten zu Vorkommen, Siedlungsdichte und Reproduktion von Greifvogel- und Eulenarten auf dem Messtischblatt 5142 Hohenstein-Ernstthal/Sachsen. Verbunden mit der jeweiligen Brutkontrolle erfolgt die Beringung der Jungvögel. Unterstützt werde ich dabei von J. FRÖLICH (Grüna). Am 20.6.2005 kontrollierten wir eine Sperberbrut in einem ca. dreißigjährigen Fichten-Lärchen-Bestand im Rabensteiner Wald, dem größten geschlossenen Waldkomplex auf der Kontrollfläche. Das Nest befand sich in 16 m Höhe auf einer Fichte (*Picea abies*), ca. 27 m vom Vorjahresbrutbaum (ebenfalls Fichte) entfernt. Der Waldboden unter dem Nest war durch viele Schmelzflecken gekennzeichnet, was eine hohe Jungenzahl vermuten lies. Die Kontrolle bestätigte dies. Im Nest befanden sich sieben Junge (zwei Weibchen und fünf Männchen) im Alter von sechs bis 16 Tagen. Die Geschlechter der kleinsten Jungvögel wurden später vom Nebenbaum aus ermittelt. Durch die mehrmaligen Kontrollen kann mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass alle Jungvögel ihre Selbständigkeit erlangten. Das wird auch durch den Wiederfund eines dieser Jungvögel belegt, der am 1.9.2005 nach 73 Tagen bereits 649 km WSW vom Beringungsort in Frankreich wiedergefunden wurde:

Hiddensee IA096454 nestjung, beringt 20.6.2005 Wüstenbrand, Chemnitzer Land, Sachsen, 50°49'N + 012°45'E – tot 1.9.2005 Chateauvillan, Haute-Marne, Frankreich, 47°59'N + 004°55'E

Tab. 1. Anzahl flügger Jungvögel je erfolgreicher Brut bei Hohenstein-Ernstthal (D. KRONBACH), im Landkreis Stollberg und Chemnitz Stadt (F. SCHRAMM, pers. Mitt.) sowie im Datenspeicher des Monitorings Greifvögel und Eulen (U. MAMMEN, pers. Mitt.).

| Flügge Junge je erfolgreicher Brut | Hohenstein-Ernstthal 1990–2005 | Landkreis Stollberg u. Chemnitz Stadt 1997–2005 | Datenbank des Monitorings Greifvögel 1960–2003 |
|---|---|---|---|
| 1 | 4 | 12 | 275 |
| 2 | 3 | 23 | 733 |
| 3 | 16 | 60 | 1.451 |
| 4 | 42 | 102 | 1.455 |
| 5 | 40 | 122 | 1.029 |
| 6 | 3 | 39 | 202 |
| 7 | 1 | - | 8 |
| Bruten ges. | 109 | 358 | 5.153 |

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Tab. 2. Angaben zu Bruten mit sieben Jungvögeln im Datenspeicher des Monitorings Greifvögel und Eulen (U. MAMMEN, pers. Mitt.).

| Nr. | Gebietsnummer | Gebiet | Jahr | Bearbeiter |
|---|---|---|---|---|
| 1 | 0106 | Wadersloh, Nordrhein-Westfalen | 1998* | H. KNÜWER |
| 2 | 0106 | Wadersloh, Nordrhein-Westfalen | 1999 | H. KNÜWER |
| 3 | 0106 | Wadersloh, Nordrhein-Westfalen | 2001 | H. KNÜWER |
| 4 | 0125 | Zentralböhmen, ČR | 1988 | L. PESKE |
| 5 | 0218 | Braunschweig-Nord, Niedersachsen | 1996 | J. H. SCHLOSSER, W. RICHTER |
| 6 | 0243 | Lviv, westliche Ukraine | 1997 | A.-T. BASCHTA |
| 7 | 0329 | Soften-Hinnerup, Ost-Jütland, Dänemark | 1993 | S. MOLLER JENSEN |
| 8 | 0337 | Grib skov, Nord-Seeland, Dänemark | 1993 | B. JENSEN, A. JENSEN OLSEN |

* = Aus einem Gelege mit 8 Eiern.

Bei der Brut im Vorjahr waren nur fünf Jungvögel festgestellt und beringt worden. Sperberbruten mit sieben Jungen waren mir bis zu diesem Zeitpunkt unbekannt. Sowohl bei meinen langjährigen Untersuchungen als auch bei jenen von F. SCHRAMM im Landkreis Stollberg und in Chemnitz Stadt konnten niemals mehr als sechs Jungvögel in einer Brut festgestellt werden, doch wurden für den Datenspeicher des Monitorings Greifvögel und Eulen insgesamt acht Bruten mit sieben Jungen gemeldet (Tab. 1). GEDEON (1986) nennt als Maximum sechs Junge je erfolgreiches Paar auf seiner großen Kontrollfläche im Erzgebirge. In der Standardliteratur finden wir nur Angaben zur Gelegegröße, nicht aber zur Anzahl der flüggen Jungen. Nach GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. (1971) besteht das Gelege aus vier bis sechs, meist fünf und selten (zwei), drei und sieben Eiern, nach ORTLIEB (1987) gewöhnlich aus vier bis sechs und nur ausnahmsweise aus drei, sieben, acht und neun (Nordharz 1961) Eiern.

Für die Bereitstellung der Daten aus dem Datenspeicher des Monitorings Greifvögel und Eulen danke ich herzlich U. MAMMEN (Halle), für jene aus dem Landkreis Stollberg und Chemnitz Stadt F. SCHRAMM (Stollberg), für die kritische Durchsicht des Manuskriptes S. ERNST (Klingenthal).

## Literatur

GEDEON, K. & H. MEYER (1986): Studien zur Nistökologie und Reproduktion des Sperbers, *Accipiter nisus*, im Erzgebirge. – Hercynia N. F. 23, 385–408.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZZEL (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 4. – Frankfurt am Main.

ORTLIEB, R. (1987): Die Sperber. – Neue Brehm-Büch. 82, 3. Aufl. – Wittenberg Lutherstadt.

DIETER KRONBACH, Am Hohen Hain 4d, 09212 Limbach-Oberfrohna
(E-Mail: Dieter Kronbach@gmx.de)

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

## Überwinterung einer Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*) in Mittelsachsen

### Overwintering of a Mediterranean Gull in central Saxony

Ringfundmitteilung der Vogelwarte Hiddensee 12/2006

Seit einigen Jahrzehnten dehnt die Schwarzkopfmöwe ihr Verbreitungsgebiet aus und zählt in Teilen Mittel- und Westeuropas inzwischen zu den fest etablierten Brutvögeln (SCHLENKER 1973, BAUER & BERTHOLD 1996, ISENMANN 1999, BOSCHERT 2002, 2003). Derzeit brüten etwa 200 Paare in Deutschland (BOSCHERT 2005). Auch Sachsen wurde im Zuge dieser Arealerweiterung besiedelt und beherbergt gegenwärtig mehrere lokale Brutvorkommen (KATZER & NACHTIGALL 1997, STEFFENS et al. 1998). Die Vögel der deutschen Brutpopulation überwintern mehrheitlich an der französischen und englischen Atlantikküste (z. B. BOSCHERT et al. 2001). In Deutschland dagegen halten sich Schwarzkopfmöwen während der Wintermonate ausgesprochen selten auf. Angaben, die sich auf Überwinterungen oder Überwinterungsversuche beziehen, wurden nur aus wenigen Gebieten mitgeteilt (HEIN et al. 1986, ROTZOLL 1988, WÜST 1990, HEIN 1994, KROYMANN & KROYMANN 1995, BUCHHEIM 1996, BRUDERER 1999). Über die momentan einzige belegte Überwinterung der Art in Sachsen wird nachfolgend berichtet.

Die erste Feststellung stammt vom 21.11. 2004. An diesem Tag wurde an der Elbe in Meißen eine Schwarzkopfmöwe beim Mustern von Lachmöwen (*Larus ridibundus*) nach Ringträgern bemerkt. Ihre kennzeichnenden nasalen Rufe waren wiederholt zu hören und hoben sich auffällig von jenen der Lachmöwen ab. Sie trug das erste Winterkleid (vgl. MALLING OLSEN & LARSSON 2004) und war unberingt, weshalb zu ihrer Herkunft keine Angaben möglich sind. Am 26.11. wurde sie in Meißen erneut beobachtet (Abb. 1) und gefangen. Sie erhielt am rechten Bein den Hiddensee-Ring IA 084204 und am linken einen unbeschrifteten dunkelgrünen Farbring (Abb. 2). Günstige, fast tägliche Beobach-

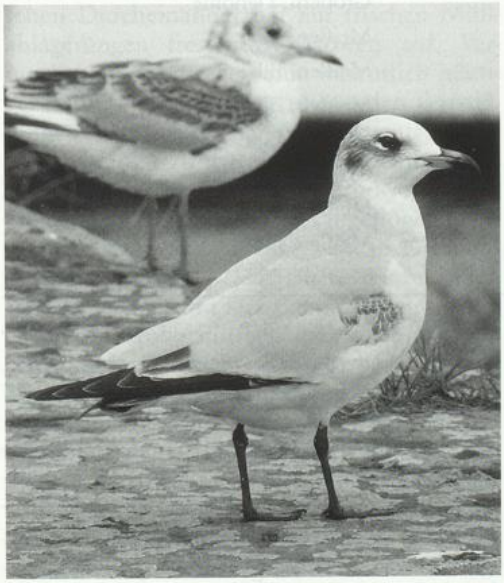

Abb. 1. Die junge Schwarzkopfmöwe am 26.11.2004 in Meißen – Foto: H. TRAPP.

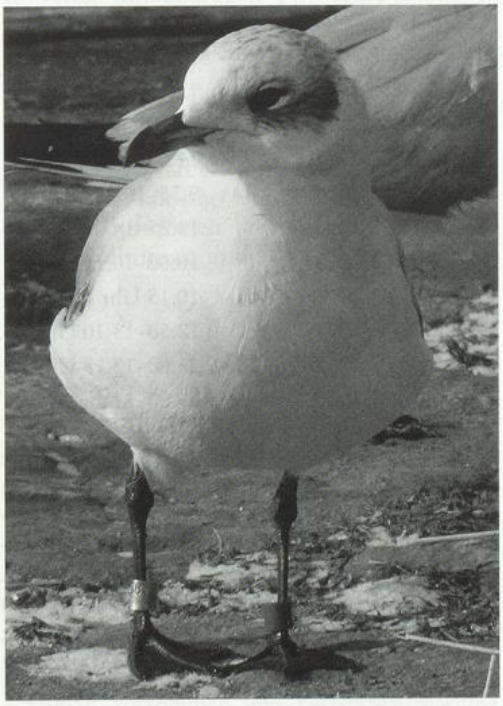

Abb. 2. Die beringte Schwarzkopfmöwe am 28.2.2005 in Meißen. – Foto: H. TRAPP.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Tab. 1. Beobachtungsdaten der überwinternden Schwarzkopfmöwe.

| Nr. | Datum | Zeit | Lokalität |
|---|---|---|---|
| 1 | 21.11.2004 | 12.00–13.00 Uhr | Meißen, Elbe |
| 2 | 26.11.2004 | 12.15–14.30 Uhr | Meißen, Elbe |
| 3 | 04.12.2004 | 12.30–14.00 Uhr | Meißen, Elbe |
| 4 | 12.12.2004 | 13.45–14.15 Uhr | Meißen, Elbe |
| 5 | 16.12.2004 | 11.45–11.55 Uhr | Meißen, Elbe |
| 6 | 17.12.2004 | 11.45–12.30 Uhr | Meißen, Elbe |
| 7 | 18.12.2004 | 10.30–11.00 Uhr | Gröbern, Deponie |
| 8 | 21.12.2004 | 13.30–14.00 Uhr | Meißen, Elbe |
| 9 | 26.12.2004 | 9.45–10.00 Uhr | Gröbern, Deponie |
| 10 | 06.01.2005 | 9.00 u. 14.00 Uhr | Meißen, Elbe |
| 11 | 07.01.2005 | 14.40 Uhr | Meißen, Elbe |
| 12 | 08.01.2005 | 15.00 Uhr | Meißen, Elbe |
| 13 | 10.01.2005 | 13.00–13.30 Uhr | Meißen, Elbe |
| 14 | 13.01.2005 | 13.15–13.30 Uhr | Meißen, Elbe |
| 15 | 14.01.2005 | 14.00 Uhr | Meißen, Elbe |
| 16 | 22.01.2005 | 11.10 Uhr | Meißen, Elbe |
| 17 | 24.01.2005 | 11.30–12.00 Uhr | Meißen, Elbe |
| 18 | 25.01.2005 | 12.00–12.45 Uhr | Meißen, Elbe |
| 19 | 31.01.2005 | 15.50–16.00 Uhr | Meißen, Elbe |
| 20 | 01.02.2005 | 10.45–11.45 Uhr | Meißen, Elbe |
| 21 | 10.02.2005 | 12.45–13.45 Uhr | Meißen, Elbe |
| 22 | 12.02.2005 | 8.55 Uhr | Gröbern, Deponie |
| 23 | 13.02.2005 | 11.00 Uhr | Meißen, Elbe |
| 24 | 24.02.2005 | 9.55–10.15 Uhr | Meißen, Elbe |
| 25 | 25.02.2005 | 13.25–14.00 Uhr | Meißen, Elbe |
| 26 | 28.02.2005 | 10.00–10.15 Uhr | Meißen, Elbe |
| 27 | 05.03.2005 | 10.15 Uhr | Gröbern, Deponie |
| 28 | 08.03.2005 | 12.50–13.10 Uhr | Meißen, Elbe |
| 29 | 10.03.2005 | 12.00–12.15 Uhr | Meißen, Elbe |
| 30 | 14.03.2005 | 11.00–11.15 Uhr | Meißen, Elbe |

tungsmöglichkeiten und die individuelle Kennzeichnung des Vogels führten nun zu einer Beobachtungsreihe, welche die Überwinterung im Elbtal belegt. Die Schwarzkopfmöwe wurde vom 21.11.2004 bis 14.3. 2005 an 26 Tagen im Stadtgebiet von Meißen festgestellt (Tab. 1). Durch die Markierung gab es keine Zweifel, dass es sich bei allen Feststellungen stets um denselben Vogel handelte. Da sich die Schwarzkopfmöwe stets aus geringer Entfernung beobachten ließ, wurden in jedem Fall beide Ringe sicher erkannt. Gewöhnlich war es sogar möglich, die vollständige Ringnummer abzulesen.

Die junge Schwarzkopfmöwe befand sich stets in Gesellschaft von Lach- und seltener auch Sturmmöwen (*Larus canus*) und verhielt sich ihnen gegenüber verträglich. Mitunter beteiligte sie sich an Verfolgungsflügen, deren Ziel es war, einzelnen Möwen große Futterbrocken, die nicht sofort geschluckt werden konnten, abzujagen. Wenige Male zeigte sie

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

das von MAUERSBERGER (1970) beschriebene Drohsperren. Dieses Verhalten stand in deutlichem Zusammenhang mit der unterschrittenen Individualdistanz, wozu es an Futterstellen wegen des konzentrierten Auftretens von Wasservögeln immer wieder kommt. Gelegentlich nahm sie zugeworfenes Brot, doch war dies wesentlich seltener der Fall als bei den Lachmöwen. Häufig ruhte der Vogel oder zeigte Komfortverhalten (vgl. MAUERSBERGER 1970). Deshalb wurde angenommen, dass der Nahrungserwerb größtenteils nicht im Stadtgebiet von Meißen, sondern vor allem an anderen Stellen erfolgte. Mindestens anteilig dürfte dies entlang der Elbe der Fall gewesen sein. Bekannt ist jenes Verhalten auch von Lach- und Sturmmöwen, die oft morgens und vormittags der Nahrungssuche nachgehen und anschließend im Stadtinneren zusammenkommen, um zu ruhen und der Gefiederpflege nachzugehen.

Während des Winteraufenthaltes wurde die beringte Schwarzkopfmöwe auch viermal im Bereich der 6 km nordöstlich von Meißen gelegenen Deponie Gröbern beobachtet. Dort ging sie jeweils mit anderen Arten gemeinschaftlich der Nahrungssuche nach. Ihre typischen Rufe fielen dabei auch im hektischen Durcheinander der auf frischen Müllablagerungen fressenden Möwen auf. Vermutlich wurde die Deponie wesentlich häufiger besucht als aus den vorliegenden Feststellungen ersichtlich, da sie wochentags nur eingeschränkt zu betreten war. Unbekannt ist, ob von der Schwarzkopfmöwe weitere Stellen zur Nahrungssuche angeflogen wurden. Insbesondere das Klärwerk in Dresden-Kaditz und die städtischen Futterstellen zwischen Pirna und Dresden kommen hierfür in Frage. Beobachtungen liegen von diesen Örtlichkeiten jedoch nicht vor. Wegen ihrer Vergesellschaftung mit anderen Möwen kann davon ausgegangen werden, dass sie mit ihnen auch auf dem Speicherbecken Niederwartha übernachtete. Sowohl am 6.1. als auch am 12.2.2005 wurde sie früh an der Deponie Gröbern unter den aus Richtung Niederwartha anfliegenden Lachmöwen festgestellt. Dieses traditionell genutzte Schlafgewässer im Elbtal befindet sich 12 km südöstlich der Stadt Meißen und 13 km südöstlich der Deponie Gröbern. Beispielsweise wurde es im Winter 2004/05 regelmäßig von mehr als 1.000 Lachmöwen aufgesucht.

Die Schwarzkopfmöwe befand sich stets in guter körperlicher Verfassung. Weder ihr Gefiederzustand noch ihr Verhalten zeigten Auffälligkeiten. Inwiefern die vergleichsweise milde Witterung und die Zugänglichkeit einer Reihe geeigneter Nahrungsquellen für die erfolgreiche Überwinterung im Elbtal von Bedeutung waren, kann nicht sicher beurteilt werden.

Aus Sachsen waren, abgesehen von zwei Novembernachweisen aus dem Jahr 2002 (HALLFARTH et al. 2004), bisher nur Beobachtungen zwischen März und Oktober bekannt, die sowohl Brutvögel als auch Durchzügler betrafen (SAEMANN et al. 1998). Diesen Angaben sind noch zwei weitere Novemberbeobachtungen von je einem Jungvogel am 13.11.1994 und 4.11.2002 an der Elbe in Pirna hinzuzufügen (W. HERSCHMANN, pers. Mitt.). Außerdem beobachtete ich im Oberen Elbtal, wo die Schwarzkopfmöwe in der Vergangenheit nur selten auftrat, jeweils eine Rastende am 8.3.1998 in Meißen sowie am 14.9. und 15.9.2002 bei Cossebaude. Da mit weiteren Überwinterungen zu rechnen ist, sollte künftig verstärkt auf einzelne Schwarzkopfmöwen in Möwenansammlungen an Nahrungs- und Schlafplätzen geachtet werden.

## Literatur

BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas. Bestand und Gefährdung. – Wiesbaden.

BOSCHERT, M. (2002): Bestandssituation der Schwarzkopfmöwe *Larus melanocephalus* in Deutschland unter Einbeziehung der Ergebnisse der ersten bundesweiten Zählung 1999. – Vogelwelt **123**, 241–252.

– (2003): Neuansiedler mit steigender Tendenz: Schwarzkopfmöwe. – Falke **50**, 288.

– (2005): Vorkommen und Bestandsentwicklung seltener Brutvogelarten in Deutschland 1997–2003. – Vogelwelt **126**, 1–51.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

BOSCHERT, M., C. DRONNEAU & C. MÜNCH (2001): *Larus melanocephalus* (Temminck, 1820) Schwarzkopfmöwe. – In: HÖLZINGER, J. (Hrsg.): Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 2.2: Nicht-Singvögel. 2. Rauhfußhühner – Alken. – Stuttgart, pp. 614–633.

BRUDERER, D. (1999): Schwarzkopfmöwe – *Larus melanocephalus*. – In: HEINE, G., H. JAKOBY, H. LEUZINGER & H. STARK: Die Vögel des Bodenseegebietes. – Orn. Jh. Bad.-Württ. **14/15**, 447–449.

BUCHHEIM, A. (1996): Das Vorkommen der Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*) in Nordrhein-Westfalen. – Charadrius **32**, 178–183.

HALLFARTH, T., J. HERING, H. MEYER, W. NACHTIGALL, S. SPÄNIG, J. STEUDTNER & J. ULBRICHT (2004): Ornithologische Beobachtungen 2002 in Sachsen. – Rundschr. Ver. Sächs. Ornithol. **22**, 5–45.

HEIN, K. (1994): Schwarzkopfmöwe, *Larus melanocephalus*, als Dauergast in einem Stadtpark in Kiel. – Falke **41**, 61–63.

HEIN, K., H. D. MARTENS & S. MARTENS (1986): Schwarzkopfmöwe und schizochroistische Lachmöwe im Winter 1984/1985 in Schleswig-Holstein. – Ornithol. Mitt. **38**, 283–287.

ISENMANN, P. (1999): *Larus melanocephalus* Temminck 1820 – Schwarzkopfmöwe. – In: GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (Hrsg.): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 8. – Wiesbaden, pp. 382–402.

KATZER, B. & W. NACHTIGALL (1997): Die Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*) als Brutvogel Sachsens. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. **8**, 115–120.

KROYMANN, B. & L. KROYMANN (1995): Schwarzkopfmöwen (*Larus melanocephalus*) überwintern in Stuttgart. – Ornithol. Jh. Bad.-Württ. **11**, 205–210.

MALLING OLSEN, K. & H. LARSSON (2004): Gulls of Europe, Asia and North America. – London.

MAUERSBERGER, G. (1970): Verhalten und taxonomische Stellung der Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus* Temminck). – Beitr. Vogelkd. **15**, 209–319.

ROTZOLL, G. (1988): Winterfeststellungen der Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*) im Raum Hannover. – Vogelk. Ber. Niedersachsen **19**, 18–19.

SAEMANN, D., R. STEINBACH, K. GRÖSSLER & R. DIETZE (1998): Schwarzkopfmöwe – *Larus melanocephalus* Temm., 1820. – In: STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. – Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm, p. 249.

SCHLENKER, R. (1973): Über Brutvorkommen und Schutz der Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*) in Deutschland. – Vogelwelt **94**, 182–188.

STEFFENS, R., R. KRETZSCHMAR & S. RAU (1998): Atlas der Brutvögel Sachsens. – Dresden.

WÜST, W. (1990): Avifauna Bavariae. Bd. 1. – München.

HENDRIK TRAPP, Naustädter Straße 7, 01665 Klipphausen-Riemsdorf
(E-Mail: h-trapp@web.de)

# Schriftenschau

BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005, Hrsg.): **Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas.** 2. vollständig neu überarb. Aufl. 1.768 Seiten. 3 Bde, gebunden. AULA-Verlag, Wiebelsheim. ISBN 3-89104-696-0. Preis: 128,00 €.

Das vorliegende Kompendium trägt den Untertitel: „Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz" und umfasst drei Bände: 1. Nonpasseriformes – Nichtsperlingsvögel, 2. Passeriformes – Sperlingsvögel, 3. Literatur und Anhang. Die zwei Bände der 1. Auflage des Kompendiums waren 1985 und 1993 erschienen – zu einem Zeitpunkt, zu dem das „Handbuch der Vögel Mitteleuropas" von GLUTZ VON BLOTZHEIM et. al. (Bände 1–14, 1966 bis 1997) noch nicht vollendet war.

Einschlägige Lexika und Wörterbücher definieren „Kompendium" als (wissenschaftlicher) Abriss, (kurz gefasstes) Lehrbuch, Leitfaden oder auch als Handbuch. Anknüpfend an den zuletzt genannten

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Jahr/Year: 2002-06

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Verein Sächsischer Ornithologen

Artikel/Article: Kurze Mitteilungen 659-674